

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

160 (13.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86801)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Besteher Zeitung, Danner Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Seideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während des Krieges nicht beigelegt.]

Nr. 160. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. | **Befta, Samstag, 13. Juli 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Wäternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

### Fortsetzung der Aussprache im Hauptausschuss.

WTB. Berlin, 12. Juli. Der Hauptausschuss des Reichstages legte heute in Anwesenheit des Reichskanzlers, fast sämtlicher Staatssekretäre und zahlreicher Abgeordneter die Aussprache über die politische Lage vor.

Der Abg. Stresemann (natl.) schließt sich in seiner Beurteilung der Persönlichkeit von Kühlmanns den geistigen Ausführungen des Abg. Grober an. Staatssekretär v. Kühlmann hatte unsere Unterstützung für eine lange Periode seiner Amtszeit und davon uns nicht grundtätig bezeugt worden. Wir haben ihn in der in den Ostfriedensschritten verfolgten Politik im wesentlichen zustimmen können. Die Darlegungen, mit denen er bei Beginn seiner Laufbahn als Staatssekretär an die Öffentlichkeit trat, haben auch bei uns vielfach Zustimmung gefunden. Schon der zumächtige Friedensvertrag hat meine Freunde weniger befriedigt. Die letzte Rede des Staatssekretärs, die ja die Urkräfte seines Sturzes geworden ist, ließ ein Augenmaß für die Wirkung seiner Ausführungen im Innern in einem Maße fehlen, wie es bei einem Staatsmann niemals vorkommen dürfte. Wir verstehen es angeht die Wirkung dieser Rede, daß der Staatssekretär um seine Entlassung gebeten hat, und können dem Herrn Kanzler daher nur zustimmen, wenn er für die Genehmigung dieses Abschiedsgedächtnisses eingetreten ist. Angriffe auf die Politik des Reichskanzlers können wir ab. Der Reichskanzler hat durch seine Führung der Reichsgeschäfte das Reichswohl und die Schranken des Vertrauens, wobei ihm das Vertrauen mit dem Parlament zuzutreten gekommen ist. Das mit den Parteien befragte Programm hat er loyal durchgeführt. In der Frage der preussischen Wahlreform liegen die Schwierigkeiten in der Durchführung klar vor Augen. Es müssen alle verfassungsmäßigen Mittel ergriffen werden, ehe an die Ausführung gegangen werden kann; daß der Kanzler im gegebenen Moment diese Zustimmung durchsetzen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Schwierigkeiten der Durchführung des Arbeitsamtes liegen beim Parlament und nicht bei der Regierung. Die sozialdemokratischen Vorwürfe gegen den Kanzler sind daher durchaus hinfällig. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik hat der Kanzler sich auf die Antwort auf die Bepastore bezogen. Wir lassen sie uns Graf Westarp als einen diplomatischen Akt auf und sind nicht der Meinung, daß man durch die Bildung bestimmter Formeln zur Beendigung des Krieges beirätigt. Die Praxis der Friedensschlüsse läßt sich nicht in solche Formeln zwingen. Wir begrüßen die Erklärung des Kanzlers bezüglich der russischen Verhältnisse. Wir wünschen keine Einmischung in die inneren Kämpfe Rußlands. Von unserem Standpunkt haben wir kein Interesse, uns für die russische Monarchie oder für die Wiederkehr der Herrschaft der Kadetten einzusetzen. Notwendig erscheint uns im Deutschen wie im russischen Interesse ein baldiger Beginn des wirtschaftlichen Güterausstausches zwischen beiden Ländern und ein Zusammenwirken der beiderseitigen Regierungen auf diesem Gebiete. Dem russischen Volk muß klar werden, daß unser Vorkurs in Süden nicht aus territorialen Eroberungsabsichten geschieht und daß es abzuurteilen ist in unserer Hinsicht liegt, Rußland etwa für alle Zeiten von der Getreideinfuhr aus der Ukraine, der Kohlenzufuhr aus dem Donetz-Gebiet oder der Erzufuhr aus dem Kaukasus-Gebiet abzuschließen. Auch hier liegt sich durch eine wirtschaftliche Verständigung Gutes für beide Nationen erreichen.

Wünschenswert erscheint uns auch die freundschaftliche Einwirkung auf unsere türkischen Bundesgenossen bezüglich des türkischen Vorkurses im Kaukasus, der die Grenze von West-Ostwärts längst überschritt. Von einer Kundgebung über die Herausgabe Belgiens vermögen wir uns keine Friedensfördernde Wirkung zu versprechen, wie man dies bei der Linken tut. Das Vertrauensverhältnis zwischen der Obersten Heeresleitung und der Leitung der auswärtigen Politik muß bestehen bleiben. Die gegen die Oberste Heeresleitung erhobenen Vorwürfe sind unberechtigt. Nicht die Oberste Heeresleitung hat sich in die Förderung der Presse eingestellt, sondern die Presse hat vorher die Oberste Heeresleitung für die Külfmanndeckung in Anspruch genommen, wie z. B. für den Friedensoffensiv-Strich in der „Kriegszeit“. Demgegenüber bietet für die Öffentlichkeit in der Presse die Schuld in die Öffentlichkeit über. Neuerdings wird behauptet, daß sich die Oberste Heeresleitung gegen jede Zustimmung des Abgeordnetenhauses während des Krieges ausgesprochen hätte; auch das ist unzutreffend, wenn auch selbstverständlich der

Moment für eine solche Zustimmung unter gewissenhafter Berücksichtigung der Einwirkung einer solchen Maßnahme bei Meer und Heimat ausgenutzt werden muß. Man verzeihe übrigens doch nicht, daß dieselbe Oberste Heeresleitung auch bei anderen Gelegenheiten vor Erschütterung der Heimatfront warnte, und daß für die Oberste Heeresleitung lediglich militärische Momente maßgebend sind. Dem neuen Staatssekretär kommen wir vorurteilsfrei entgegen. Wir kennen ihn nicht, wir werden ihn deshalb nur nach seinen Taten beurteilen können.

Der Reichskanzler ging, wie wir schon meinten, auf die Rede des Abg. Stresemann mit einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner geistigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen unterstrich, und schloß mit den Worten: Helfen auch Sie, meine Herren, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig für unsere Brüder draußen im Felde ist. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen werden, solange wir müssen, bis zu einem ehrenvollen Ende bestehen.

Abg. Warmuth (Deutsche Fraktion): Staatssekretär v. Kühlmann ist über die Rede gefallen. Es mag kleinlich auf den ersten Blick erscheinen, daß ein Staatssekretär in führender Stellung um einer Rede willen, vielleicht um einer körperlichen Indisposition willen seinen Posten aufzugeben gezwungen ist, aber aus dieser verhängnisvollen Rede klingt solche Verzweiflung und solcher Kleinmut heraus. Durch das Bekenntnis, mit welcher Waffenmacht sei nichts getan, und zwar im Gegensatz zu dem Siegen, die gerade in jenen Tagen uns alle bewegten, war der Friede in eine so nebelhafte Ferne getrieben, daß ein Verbleiben des Staatssekretärs an seiner Stelle die Ueberzeugung der führenden politischen wie militärischen Kreise mit dieser pessimistischen Auffassung der Sachlage bedeutete hätte. Kühlmann hat es selbst gefühlt, daß nach dieser Rede für ihn kein Platz auf dem verantwortungsvollen Posten eines Staatssekretärs des Auswärtigen wäre; er hat selbst zu seiner Entlassung gedrängt. Wir danken es dem Reichskanzler, daß er durch die Wahl der Form, in der sich der Wechsel vollzog, uns bewiesen hat, daß er dem alten Verfassungsgrundsatz, daß dem Kaiser das freie, von parlamentarischen Druck unbehinderte Entlassungs- und Ernennungsrecht zustehe, wieder zu seinem alten Recht verholfen hat. Auch die Versicherungen des Kanzlers über die Politik im Ost wie West finden unsere Billigung. Wenn Herr Scheidemann es selbst, man hätte den Randwörter des alten Aufstaus nicht die volle Selbständigkeit mit einem Schlage eingetauscht, aber selbst er das schärfliche Durcheinander, das auch hier noch vielfach die innerpolitische Lage kennzeichnet. Er überhebt die starken deutschfeindlichen Strömungen, die von Anfang an da waren und von der Entente nur weiter genährt sind. Es ist eine Lebensfrage für uns, wie weiter die Hand im Spiele zu haben. Der Kanzler stellte in Gegenfall zu dem Vernichtungswillen unserer Feinde unsere friedensbereite Gesinnung, unsere Bereitwilligkeit, ernstgemeintem Friedensvorschlagen entgegenzukommen. Ich sehe darin — ich betone es mit besonderer Genugung — das Bekenntnis eingeschlossen, daß man untererets die Periode der Friedensangebote für definitiv zum Schluß gebracht hält, und daß die Auffassung die herrschende unserer Staatsleitung ist, erneute Friedensangebote von unserer Seite würden als ein Freibrief zur ungemessenen weiteren Kriegsführung aufgenommen und als ein Schwächebekenntnis unserer militärischen wie wirtschaftlichen Lage bewertet werden, also entgegen der rechtlichen Pflicht kriegsverlängernd statt kriegsverkürzend wirken.

Abg. Rebehorst (U. S.): Wir stehen der Person des Staatssekretärs v. Kühlmann unbefangenen gegenüber als andere Parteien, weil wir uns nicht einbildet haben, daß er unsere Politik mitmacht. Solange v. Kühlmann die Politik der Obersten Heeresleitung machte, ging es ihm gut; er aber einmal seine eigene Auffassung am 24. Juni sich entklausen ließ, kam es anders. Eine Niederzwingung all der Völker, die mit uns im Krieg stehen, ist nicht möglich. Der Friedensschluß muß auf Verhandlungsmitteln geschehen. Notwendig ist, daß auf beiden Seiten klare Friedensziele aufgestellt und bekanntgegeben werden. Würde Deutschland in diesem Punkte volle Klarheit schaffen, so würden die Völker der Ententestaaten ihre Redereien zum Frieden zwingen und könnten nicht mehr weiter in den Krieg gepöschelt werden.

Der Nachtragsetel über die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark wird wie

wir gestern schon kurz unter Neueste Nachrichten gemeldet haben) bei Stimmhaltung der Polen gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten genehmigt.

Der Ausschuss hat damit die Arbeiten erledigt und wird in den ersten Oktoberwochen wieder zusammenzutreten.

### v. Hertling über die belgische Frage.

Im Hauptausschuss hat der Reichskanzler am Freitag erneut Erklärungen abgegeben, die — wie uns aus Kreisen der Mehrheitsparteien berichtet wird — durchaus befriedigend waren. Das gilt insbesondere von der Erklärung des Grafen Hertling über Belgien, die viel weiter ging als alles, was bisher von der Reichsleitung über diese noch bedeutsamste aller durch den Krieg aufgeworfenen Fragen gesagt worden ist. Leider sind die Darlegungen des Reichskanzlers als vertraulich erklärt worden, doch finden sich auch diesmal wieder in der Berliner Presse Andeutungen und mißverständliche Wiedergaben der Kanzlerworte. Für den Charakter der Erklärung des Grafen Hertling über Belgien ist indes bezeichnend, daß der Führer des Zentrums, Abg. Grober, nach den Darlegungen des Kanzlers den Schluß der Sitzung beantragte, womit sich der konservative Wortführer Graf Westarp zwar einverstanden erklärte, aber nicht ohne seinen schwersten Bedenken gegen die Erklärung des Kanzlers Ausdruck zu geben. Die Reichsleitung steht aber offenbar — wie erst jüngst wieder betont wurde — auf dem verständlichen Standpunkt, daß eine einseitige Bindung in der belgischen Frage unzumutbar und verkehrt wäre, und hielt es deshalb auch wohl für richtig, die jüngste bedeutsame Erklärung des Kanzlers über Belgien der Öffentlichkeit vorzuzugestehen.

### Der Wortlaut der Kanzlererklärung über Belgien.

tu. Berlin, 12. Juli. Ueber die Ausführungen, die der Reichskanzler heute vor dem Hauptausschuss über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Öffentlichkeit Darstellungen verbreitet worden, die Mißverständnisse hervorgerufen könnten. Wir geben daher nachstehend den in Betracht kommenden Teil der Rede ausführlich wieder. Anknüpfend an seine geistigen Darlegungen hat der Reichskanzler folgendes ausgeführt:

Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet, wie ich schon gestern sagte, die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur das eine, daß wir ein Faustpfand für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Faustpfandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in der Hand hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgendeiner Form zu behalten. Wir wünschen nur, wie ich schon am 24. Februar gesagt habe, daß das nach dem Kriege wieder erfindende Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Vassall unterworfen, mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen lebt. Das ist der Standpunkt, den ich im belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme. Meine Herren! Diese Seite meiner Politik liegt durchaus im Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien, die ich Ihnen gestern dargelegt habe. Wir führen den Krieg als Verteidigungskrieg. Weil wir ihn als Verteidigungskrieg führen, weil uns von Anfang an jeder Imperialismus, jede auf die Welt Herrschaft gerichtete Tendenz ferngehalten hat, darum wird auch unser Friedensziel dem entsprechen. Was wir wollen, das ist die Unverletzlichkeit unseres Territoriums, das ist freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Das ist natürlich auch die notwendige Sicherung für künftige schwierige Verhältnisse. Das trifft vollkommen auch auf den Standpunkt zu, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie sich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den

künftigen Verhandlungen ab, darüber kann ich jetzt keine bindenden Erklärungen abgeben. Ich muß mich damit begnügen, die allgemein nachdrücklichen Richtlinien hier nochmals ausdrücklich festzustellen zu haben. Und so glaube ich an Sie jetzt die Bitte richten zu dürfen: Helfen Sie auch mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde. Helfen Sie alle zusammen mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen gezwungen sind, solange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen!

### Der Kampf im Westen.

#### Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. Juli, abends Amtlich. Demische Kämpfe südwestlich von Bailleul und auf dem Westufer der Aisne.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

#### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart: Nirgend größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

### Der Krieg auf den Meeren.

#### Neue U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote

14 500 Br.-Reg.-Lo.

feindlichen Handelschiffsräume. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Luftflotte.

#### Ein erfolgreicher Kundschaftsflieger abgeführt.

WTB. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Italienische Blätter melden den Todesfall eines der erfolgreichsten italienischen Kundschaftsflieger, des Hauptmanns Luigi Bourlot.

### Frankreich.

#### Poincare verlangt das Friedensangebot von den Mittelmächten.

WTB. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) In seiner Ansprache an das diplomatische Korps sagte Poincare — so wird dem „L.-A.“ gemeldet —, daß die Entente keinen Anlaß habe, direkt oder indirekt Friedensvorschlagen zu machen, solche müßten von den Mittelmächten ausgehen.

### Sowjet-Republik.

#### Das Vertrauensvotum für die Räteregierung.

WTB. Stockholm, 12. Juli. Folgende von der kommunistischen Fraktion beantragte Entschlüsse wurde vom Sowjetkongress mit erdrückender Majorität angenommen: Die fünfte Landesversammlung der Arbeiter und Soldaten billigt vollständig die innere und äußere Politik der Rats- und Volkskommissare und bekräftigt von neuem den unerschütterlichen Willen der Arbeiter und Soldaten, das Land nicht in einen neuen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Das Ausland der Sowjets wird jedem Angriffseruch gegen russisches Gebiet von seinen feindlichen imperialistischen Regierungen kategorisch widerstand leisten. Das Ausland der Sowjets wird unerschütterlich gegen die Volksfeinde verfahren, welche das Vaterland zu quälen Nationalisten der einen oder anderen Koalition veranlassen. Die Landesversammlung billigt in gleicher Weise die Ernährungs- und Schaffung von Komitees armer Bauern, welche nicht die Arbeit der andern ausbeuten. Der Zeitraum, der sich bis zur neuen Ernte erstreckt, ist der härteste für die arbeitende Bevölkerung der Städte. Die kataraktischen Maßnahmen werden zur Bekämpfung der bürgerlichen Gegenrevolutionäre und ihrer Agenten ergriffen, welche aus der augenblicklichen Lage Nutzen zu ziehen versuchen. Die Landesversammlung ruft alle Ar-



Beider und Bayern auf, einmütig für die Sowjets einzutreten.

**Zur Ermordung Mirbachs.**

TU. Stockholm, 12. Juli. Schwedisch noch immer ein Dunkel sowohl über den unmittelbaren Grund der Ermordung Mirbachs als auch über die politischen Gruppen, die den Mord beschlossen haben, so liegt dennoch eine Reihe von privaten russischen Meldungen vor, die, nebeneinandergelegt, einiges Licht in die Moskauer Bluffat zu bringen vermögen. Schon am den 20. Juni scheint die Ermordung Mirbachs beschlossen zu sein. In einer Konferenz, die in Jaroslavl (zwischen Moskau und Wolgograd) abgehalten worden war, haben die sozialrevolutionäre Führerin Spiridonowa, der Leiter der Tscheko-Slowaken Delegation und der von Murman gekommene britische Delegant Kingless teilgenommen. Auf dieser Konferenz soll Kingless erklärt haben, es läge sowohl im Interesse der westeuropäischen Interessen als auch der alte Terrorist und unzuverlässigkeit in englischen Diensten stehende Samoiloff an jenen Petrogradischen Beratungen teilzunehmen. So muß man zu dem Schluß gelangen, daß Mirbachs Schicksal schon damals in Petrograd festgelegt sein mochte, und daß der Wiederbrand in der Moskauer Tragödie — gelinde gesagt — nicht ganz reine Hände gehabt haben dürfte.

**Sonstige Nachrichten.**

TU. Amsterdam, 12. Juli. Neuer meldet aus Tokio: Die Washingtoner Meldung, wonach Japan das Ersuchen der Verbandsmächte, in jedem Falle in Sibirien eingreifen, abzulehnen beschlossen habe, wird amtlich als unrichtig bezeichnet. In Japans Haltung ist keine Veränderung eingetreten. Man wartet die amerikanische Antwort in dieser Angelegenheit ab. Außerhalb der amtlichen Kreise ist man allerdings in Japan der Meinung, daß es jetzt nicht notwendig sei, Truppen nach Sibirien zu schicken.

TU. Moskau, 12. Juli. „Ismestija“ zufolge hat der japanische Gesandte in Moskau der Bolschewiki-Regierung eine Note über den Zweck der japanischen Truppenlandungen in Wladiwostok überreicht, der darin besche, die Interessen der Alliierten im fernem Osten zu wahren, ebenso wie dies von Seiten Englands an der Marokkanische gefolgt. Es werde von dem Verhältnis der Alliierten zur Räteregierung abhängen, wie sich das Vorgehen der Truppen in Zukunft vollziehen werde.

TU. Haag, 12. Juli. „Herold“ meldet aus Tokio: Ein japanisches Geschwader von 30 Schlachtschiffen und 5 Kreuzern ist nach Wladiwostok abgegangen.

TU. Haag, 12. Juli. „Dach Chronicle“ meldet aus Moskau, daß große Streitkräfte der Bolschewiki nach dem fernem Osten unterwegs seien. Zunächst habe man die Wlisch, Frankh wieder zu nehmen. Auch gegen die Tscheko-Slowaken in Wladiwostok werde ein Angriff vorbereitet.

Die Stimmung in Petersburg wird trotz der Sozialrevolutionäre immer unentschiedener, so gar in den bürgerlichen Kreisen, angedeutet der immer deutlicher werdenden Verleugung der Entente, das Land in einen neuen Krieg zu führen.

TU. Genf, 12. Juli. „Dach Express“ meldet aus Petersburg: Infolge der Landung der verbündeten Truppen an der Murmanhälfte hat die Sowjetregierung das bolschewistische Kriegskomitee für das nördliche Ausland aufgefördert, militärische Vorbereitungen zu treffen. In Petersburg und im nördlichen Russland wurde die militärische Zensur eingeführt. Die Jahrgänge 1896 und 1897 wurden einstellend für sechs Monate einberufen. In Arhangel wurden auf Befehl von Lenin 30 Offiziere aus Ententeländern verhaftet. Die Sowjetregierung erklärt, daß sie noch immer auf eine friedliche Lösung hoffe, im andern Falle aber entschlossen ist, gegen die früheren Verbündeten zu den Waffen zu greifen.

**Vom Balkan.**

Die Anzusverfäufigkeit der griechischen Armee. WT. Athen, 12. Juli. (Drabth.) Der französische General Gramat ist zum Generalstabschef der griechischen Armee ernannt worden.

WT. Bern, 12. Juli. (Drabth.) Zeit Parisien meldet aus Saloniki: In Kurzzeit wurden 17 Offiziere und Unteroffiziere, welche angeklagt waren, eine militärische Meuterei in Serbien angezettelt zu haben, fändrechtlich erschossen. Sie sollen sich gefälschter Papiere bedient haben, um eine Revolution herbeizuführen.

**Türkei.**

Ratifizierung des russisch-türkischen Friedens. WT. Berlin, 12. Juli. Heute sind im Auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem türkischen Botschafter Haffi Pascha und dem Bevollmächtigten der russischen Sowjet-Regierung, Herrn Joffe, die Ratifikationsurkunden zu dem Friedensverträge von Brest-Litowsk vom 3. März 1918 und zu dem türkisch-russischen Zusatzverträge zu diesem Vertrag ausgetauscht worden.

**Berschiedene Nachrichten**

**Die Friedensfrage.**

Eine Ansprache König Ludwigs. WT. München, 12. Juli. Im Hofe der Prinz-Viktor-Kajerne fand heute vormittag eine Truppenvereidigung statt, welcher der König und die Generalfität bewohnten. Nach einer murrigen Ansprache des Majors Sturm,

die in Hurrarufen auf den König ausklang, und der Verteidigung der Truppen, in der er darauf hinwies, daß es in der gegenwärtigen Zeit, wo es heiße, das Wohlergehen und die Entwicklung des eigenen Volkes, des eigenen Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden zu schützen, eine doppelte Ehre sei, Soldat zu sein. Wir alle haben den Krieg nicht gewollt und waren jederzeit bereit, zu einem ehrenvollen Frieden. Unsere Feinde aber haben die wahrhaft sehr bezeichnenden Vorträge mit Hohn zurückgewiesen. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen und weiter zu liegen, bis unsere Feinde einsehen, daß ihre Anstrengungen erfolglos bleiben. Wir wollen einen Frieden, der unsere Zukunft sichert, der verhindert, daß wir wieder von der ganzen Welt überfallen werden, der uns freie Bahn schafft zu Wasser und zu Lande, sodas jeder Deutsche, wo er sich befindet, sich sicher fühlt. Zum Schluß sprach der König den Truppen die besten Wünsche und die Hoffnung aus, daß sie gleich ihren heldenhaft kämpfenden Kameraden neuen Ruhm um ihre Fahnen winden werden.

**Ein Telegramm der katholischen schweizerischen Friedensliga an Wilson.**

Bern, 12. Juli. Meldung der schweizerischen Depeschenagentur. Das katholische Friedensinstrument in Freiburg im Verein mit dem Genfer Komitee für einen dauerhaften Frieden, sowie zahlreiche angegliederte Gesellschaften, richteten an Wilson ein Telegramm, worin er gebeten wird, die Rede Kilmannns sowie die wiederholte Erklärung des Reichstanzlers, daß er die vier von Wilson selbst als Basis des Friedens aufgestellten Grundsätze annehme und im Interesse der ganzen Welt damit einverstanden sei, in Unterhandlungen über einen allgemeinen Frieden auf dieser allgemein angewandten Basis einzutreten, in Berücksichtigung ziehen zu wollen.

**Eine Erklärung Lloyd Georges.**

tu. Zürich, 12. Juli. In der Rede, die Lloyd-George vor einigen Tagen im amerikanischen Lager hielt, hat er bis bisher nicht bekannt gewordenen bemerkenswerten Satz ausgesprochen: Wir verlangen keinen Fußtritt deutschen Bodens, wir wollen aus Deutschland nicht aus seinem rechtmäßigen Erb vertreiben! (Dann ist doch wohl die Frage am Platze, weshalb Lloyd George denn eigentlich dieses gegenseitige Morben weiterfortsetzen will? D. R.)

**Wilson und der Brestler Vertrag.**

tu. Genf, 12. Juli. In Clementeaus Umgebung lüßt man die schwankende Haltung der Vereinten Staaten in der Frage der bewaffneten Wiederbandintervention gegen die Bolschewiki damit zu erklären, daß Wilson immer noch an die Möglichkeit glaubt, der Brest-Litowsker Vertrag werde früher oder später der Entente zur Revision vorgelegt werden.

**Frankreichs Angst vor den deutschen Friedensbedingungen.**

tu. Genf, 12. Juli. Wie der Temps mitteilt, haben sich die in der Schweiz eingetroffenen rumänischen Politiker sofort nach der französischen Botschaft begeben, wo sie natürlich auch Vertreter der Presse voranden zur Entgegennahme ihrer Klagen. Einer dieser rumänischen Politiker erzählte dabei folgende Anekdote: Während der Friedensverhandlungen in Bukarest wurde der deutsche Vertreter Krieger beauftragt, gewisse Fragen mit dem rumänischen Vertreter zu verhandeln. Dieser beklagte sich über die harten Kriegsbedingungen, worauf Krieger wörtlich antwortete: Beklagen Sie sich nicht. Wenn Sie erst die Kriegsbedingungen kennen werden, die Ihre ehemaligen Verbündeten erwarten, so werden Sie der erste sein, anzuerkennen, daß Deutschland gegenüber Rumänien eine Vorzugsbehandlung anwendet. — Der Temps benutzt natürlich diese angebliche Äußerung, um vor den deutschen Friedensbedingungen zu warnen.

**Deutsches Reich.**

**Joffe beim Reichstanzler.**

WT. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Der Reichskanzler hat gestern, bevor er in das Große Hauptquartier zurückkehrte, a. den bevollmächtigten Vertreter der russischen sozialistischen föderativen Sowjetregierung Joffe empfangen.

**Die Siegeszuversicht im deutschen Volke ist unerschütterlich.**

WT. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Die Freisinnige Zeitung hebt den Appell des Ferendenspräsidenten an die Heimat hervor. Die Siegeszuversicht ist in keiner Weise zu erschüttern und unbedingt hochzubalten, weil England und Amerika den Krieg nur fortführen in der Hoffnung auf die innere Zermürbung Deutschlands.

**Die Wirkung der Erklärung des Reichstanzlers.**

WT. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Die Börsenzeitung schreibt: Graf Hertling kam im Großen Hauptquartier berichten, daß es

schon gelungen ist, den Sturm zu beschwören. Das ist der im Einverständnis mit der Obersten Heeresleitung abgegebenen Erklärung zu danken, an die sich die Mehrheitsparteien halten werden.

**Im Reichstag**

wurden gestern die dritte Lesung der Steuer-vorlagen erledigt. Angenommen werden sämtliche Steuerergänzungen. Die Sozialdemokraten stimmen gegen die Verbrauchs- und Verlehrssteuern. Gegen das Schaumweinsteuergesetz stimmen nur die Unabhängigen Sozialisten. Ein sozialdemokratischer Antrag betr. 10 Proz. Stempelsteuer auf Fideikommiss wird in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Darauf werden angenommen das Reichsstempelgesetz, das Umsatzsteuergesetz, sowie die Gelehe über die Steuerflucht und den Reichsfinanzhof. Heute (Sonntabend) findet die 3. Lesung des Branntweinmonopols statt.

**Preussische Siedlungspolitik in Elsaß-Lothringen.**

Der Hauptausschuß des Reichstages beschäftigte sich in den letzten Tagen mit dem Vertrage der Landgesellschaft Westmark, der die liquidierten Güter zur Besiedlung überweisen werden.

Das Zentrum stellte folgenden Antrag: die Säugung der Landgesellschaft Westmark dahin abzuändern, daß a) süddeutsche, rheinländische und reichslandliche Interessen die Mehrheit des Stammkapitals erhalten, b) in den Aufsichtsrat je ein Mitglied der Ausschütsratsmitglieder vom Reichstag und dem elsass-lothringischen Landtag gewählt Vertreter entsendet werden.

In der Debatte wandte sich der Abg. Böple (Goz.) gegen die Bestimmung der Satzungen, wonach in Elsaß-Lothringen nur „national zuverlässige Personen“ angesiedelt werden dürfen. Diese Bestimmung habe in Elsaß-Lothringen den größten Unwillen hervorgerufen. Unverständlich ist auch, daß man das völlig katholische Land mit protestantischen Ansiedlern durchsetzen wolle. Als Berater des Großen Hauptquartiers sei Prof. Bernhard tätig, ein Mann, der Land und Leute nicht kenne u. dessen Wirken ein Unglück für Elsaß-Lothringen sei.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Fehr. v. Stein hielt die gegen Prof. Bernhard erhobenen Angriffe nicht für begründet und beharrt, daß geplant sei, protestantische Dienstboten in Elsaß-Lothringen anzusiedeln. Bismehr würden alle zugewandten, von denen man sich eine Förderung der landw. Kultur verspreche.

Abg. Erzberger (Zr.) Die Verträge mit der Landgesellschaft Westmark sind keineswegs so harmlos, wie sie der Staatssekretär hinzustellen sucht. In der Lebensgeschichte Elsaß-Lothringens ist die bestmögliche Organisation der Landgesellschaft Westmark und die vorgezeichnete Siedlungspolitik das schlimmste von dem, was bisher geschehen ist. Kein Staat, kein Land, das auf Ehre und Selbständigkeit hält, kann es sich gefallen lassen, daß einer Gesellschaft aus Dilettanten die Verteilung des eigenen Landes übertragen wird. Der intellektuelle Urheber des preussischen Polenenteignungsgesetzes Professor Bernhard hat auch hier seine Hand im Spiel. Ein Land, um das so viel Wert liegt, in der Weise zu behandeln, das wirrt Kreisverlängerungen. An der Spitze der Westmarkgesellschaft steht Graf v. Schwerin, der Gedächtnis der Rommelfchen Legetage. Man legt also die Durchführung einer Arbeit von großer nationaler Bedeutung in eine Hand, die schon ganz Unheil angerichtet hat. Durch diese Art Politik sind die Gefühle der süddeutschen Staaten verletzt worden. Verlangt man werden, daß bei der Ansiedlung in erster Linie Süddeutsche in Frage kommen und daß der nationalistische Bessist and gehort wird. Das muß im Vertrag zum Ausdruck kommen. Redner begründet weiter die Zentrumsenfischung.

Staatssekretär v. Stein wendet sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß mit dem Vertrage eine Verletzung der Reichsverfassung und des Reichstagswahlrechts verbunden wäre. Abg. Hauß (Eif.) stellt gegenüber einer Bemerkung des Staatssekretärs fest, daß der frühere Staatssekretär Oberbürgermeister Schwander die Bildung der Westmarkgesellschaft verurteilt hat. Die elsass-lothringische Regierung selbst ist in der Sache überhaupt nicht befragt und der Landtag nicht übergeben worden. Der Zentrumsausschuß stellt die schärfsten Spikes des Vertrages umgieben. Das Beste wäre, dem Vertrag ganz den Garaus zu machen. Das bedeutet meine Entschließung: den Herrn Reichstanzler zu ersuchen 1. den zwischen dem Reich und der Landgesellschaft „Westmark“ am 27. Januar 1918 abgeschlossenen Vertrag aufzugeben, 2. der elsass-lothringischen Regierung anheim zu geben, die Gründung einer elsass-lothringischen Siedlungsgesellschaft zu veranlassen, die unter Wahrung der berechtigten Landesinteressen den Erfordernissen des Reiches entspricht.

Staatssekretär v. Stein wendet sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß mit dem Vertrage eine Verletzung der Reichsverfassung und des Reichstagswahlrechts verbunden wäre. Abg. Hauß (Eif.) stellt gegenüber einer Bemerkung des Staatssekretärs fest, daß der frühere Staatssekretär Oberbürgermeister Schwander die Bildung der Westmarkgesellschaft verurteilt hat. Die elsass-lothringische Regierung selbst ist in der Sache überhaupt nicht befragt und der Landtag nicht übergeben worden. Der Zentrumsausschuß stellt die schärfsten Spikes des Vertrages umgieben. Das Beste wäre, dem Vertrag ganz den Garaus zu machen. Das bedeutet meine Entschließung: den Herrn Reichstanzler zu ersuchen 1. den zwischen dem Reich und der Landgesellschaft „Westmark“ am 27. Januar 1918 abgeschlossenen Vertrag aufzugeben, 2. der elsass-lothringischen Regierung anheim zu geben, die Gründung einer elsass-lothringischen Siedlungsgesellschaft zu veranlassen, die unter Wahrung der berechtigten Landesinteressen den Erfordernissen des Reiches entspricht.

Staatssekretär v. Stein wendet sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß mit dem Vertrage eine Verletzung der Reichsverfassung und des Reichstagswahlrechts verbunden wäre. Abg. Hauß (Eif.) stellt gegenüber einer Bemerkung des Staatssekretärs fest, daß der frühere Staatssekretär Oberbürgermeister Schwander die Bildung der Westmarkgesellschaft verurteilt hat. Die elsass-lothringische Regierung selbst ist in der Sache überhaupt nicht befragt und der Landtag nicht übergeben worden. Der Zentrumsausschuß stellt die schärfsten Spikes des Vertrages umgieben. Das Beste wäre, dem Vertrag ganz den Garaus zu machen. Das bedeutet meine Entschließung: den Herrn Reichstanzler zu ersuchen 1. den zwischen dem Reich und der Landgesellschaft „Westmark“ am 27. Januar 1918 abgeschlossenen Vertrag aufzugeben, 2. der elsass-lothringischen Regierung anheim zu geben, die Gründung einer elsass-lothringischen Siedlungsgesellschaft zu veranlassen, die unter Wahrung der berechtigten Landesinteressen den Erfordernissen des Reiches entspricht.

Staatssekretär v. Stein wendet sich gegen den Vorwurf des Vorredners, daß mit dem Vertrage eine Verletzung der Reichsverfassung und des Reichstagswahlrechts verbunden wäre. Abg. Hauß (Eif.) stellt gegenüber einer Bemerkung des Staatssekretärs fest, daß der frühere Staatssekretär Oberbürgermeister Schwander die Bildung der Westmarkgesellschaft verurteilt hat. Die elsass-lothringische Regierung selbst ist in der Sache überhaupt nicht befragt und der Landtag nicht übergeben worden. Der Zentrumsausschuß stellt die schärfsten Spikes des Vertrages umgieben. Das Beste wäre, dem Vertrag ganz den Garaus zu machen. Das bedeutet meine Entschließung: den Herrn Reichstanzler zu ersuchen 1. den zwischen dem Reich und der Landgesellschaft „Westmark“ am 27. Januar 1918 abgeschlossenen Vertrag aufzugeben, 2. der elsass-lothringischen Regierung anheim zu geben, die Gründung einer elsass-lothringischen Siedlungsgesellschaft zu veranlassen, die unter Wahrung der berechtigten Landesinteressen den Erfordernissen des Reiches entspricht.

Am Mittwoch setzte der Ausschuß die am Dienstag begonnene Ansprache fort.

Abg. Gmeil (Goz.) wandte sich gegen die entsprechende Mitwirkung des Prof. Bernhard und schloß sich für seine Aufassung der Dinge auf die Ansethungen des Straßburger Bürgermeisters Schwander. Wer solle denn über die nationale Zweckmäßigkeit entscheiden? Eima die Vaterlandspartei?

Abg. Dr. Böttger (All.): Wir können uns nicht die Argumente der bisherigen Redner zu eigen machen, glauben aber auch, daß man die Methode des Offens nicht ohne weiteres auf den Westen übertragen kann.

Abg. Dießing (Sp.): Die Gründung dieser Landgesellschaft ist bezeichnend für die Art, wie in Deutschland Politik gemacht wird. Prof. Bernhard hält sich im Hauptquartier auf und von dieser Stelle aus erfolgt die Auswahl der Personen. Vaterlandspartei und Schwerindustrie gehen dort ein und aus. Andersdenkende werden ausgeschlossen. Offenbar sind nur Mitglieder der Vaterlandspartei national zuverlässig. Eine solche innere Kolonisation muß zu Mißfolgen führen. Sehr bedauerlich ist, daß der Staatssekretär den Vertrag genehmigt hat. Ist der Vertrag ohne jeden Vorbehalt abgeschlossen worden? Gegen den Willen des Reichstages kann man doch keine Kolonisation durchführen und die große Mehrheit des Reichstages hat den Vertrag nicht einmal für durchführbar. Darüber, was im Frieden geschehen soll, hat die Oberste Heeresleitung nicht zu bestimmen. Die Gesellschaft muß anders zusammengesetzt werden.

Abg. Graf Carmer (kons.): Man kann nur Leute ansiedeln, die sich dafür eignen. Eine anti-politische Spitze der Gesellschaft besteht nicht. Die Zentrumsanträge laufen auf eine Verletzung Preußens hinaus.

Staatssekretär Fehr. v. Stein: Wenn ich an dieser Sache auch nicht von Anfang mitgearbeitet habe, sie wäre dann vielleicht anders gelaufen, so übernehme ich für den Vertrag doch die Verantwortung. Die Veräußerung der liquidierten Güter mußte aus verchiedenen Gründen in eine Hand gelegt werden. Wesentlich für die Auswahl der Ansiedler ist lediglich das Interesse der landwirtschaftlichen Kultur. Niemand hat ein Interesse daran, die Süddeutschen auszuscheiden oder als national unzuverlässig hinzustellen. Ich bin bereit, jeder agitatorischen Ausbeutung des Planes von Reichsgemein mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten, bitte aber nimmher, an den Grundätzen des Vertrages nichts zu ändern.

Abg. Erzberger (Zr.): Nach den unbeeidriehenden Erklärungen des Staatssekretärs muß der Vertrag bezug die Liquidationsordnung für Elsaß-Lothringen aufgehoben werden. Es handelt sich hier um einen von der Obersten Heeresleitung propagierten Versuch, Elsaß-Lothringen an Preußen anzugliedern. Deshalb will man bei der Vorderteilung keine Minderheiten der Süddeutschen. Aus diesem Grunde hat die Sache die große politische Bedeutung, nicht etwa, weil 20 000 oder 30 000 hektar Land verteilt werden. Hier liegt nicht eine Verletzung Preußens, sondern der Süddeutschen vor. Kein süddeutscher Bauernverein ist eingeladen und beteiligt worden, trotzdem diese allein in der Lag gewesen wären, die Landgesellschaft zu finanzieren. Dagegen sind die Schwer-Hugenberg in den Ausschütsratsrat gestellt worden. Dazu Wegener und Graf Schwerin; das zeigt den Weg, der gegangen werden soll. Eine neue Ostmarkenpolitik im Westen machen wir nicht mit. Die national zuverlässigsten Elemente, angegebene Leute und Briefler sind auf Demagogaionen untergeordneter Organe hin in Elsaß-Lothringen geschickelt worden. Eine derartige Politik schädigt das Ansehen des Reiches außerordentlich. Das Vorgehen der Regierung ist auch nicht loyal dem Reichstag gegenüber, dem nichts gesagt worden ist. Auch der Artikel 73 der Verfassung ist verletzt worden. Die Vorlage eines solchen Vertrages mitten im Kriege hätte ich nicht für möglich gehalten.

Abg. David (Goz.): Auf die zugesicherten persönlichen Garantien ist kein Verlaß. Das ganze Vorgehen zielt darauf ab, Elsaß-Lothringen an Preußen zu bringen.

Staatssekretär Fehr. v. Stein bestritt entschieden, daß die Regierung dem Reichstag gegenüber hinterhältig gehandelt habe.

Am Donnerstag führte Abg. Dr. Pfeleger (Zr.) aus: Es sei gewiß anzunehmen, daß es nie in der Abticht des Staatssekretärs gelegen habe, mit der Westmarkgesellschaft Profestantisierung zu treiben. Aber die Gesellschaft ist beabsichtigt zusammengesetzt und ungehindert durchgeführt worden. Der Vertrag mit der Westmarkgesellschaft sei ein politisch höchst bedeutendes Gebilde, das besser aufgehoben würde.

Staatssekretär Fehr. v. Stein betonte nochmals, daß die Elsaß-Lothringer und Süddeutschen von der Westmarkgesellschaft-Siedlung nicht ausgeschlossen seien.

Abg. Hauß (Eif.) vertrat die Wünsche seiner Landsleute. Die Vertreter Elsaß-Lothringers im Bundesrat hätten geschwiegen, um nicht erkennbar werden zu lassen, daß die elsass-lothringische Regierung den Vertrag mit der Westmarkgesellschaft ablehne.

An der Abstimmung wurde die Entschließung Hauß (Eif.) im ersten Punkt gegen die Stimmen der Konventionen, im zweiten Punkt gegen die Stimmen der radikalen Sozialisten angenommen.

**Preussisches Herrenhaus.**

WT. Berlin, 12. Juli.

Präsident Graf v. Armin-Boikenburg eröffnet die Sitzung, die auf 1 Uhr anberaumt war, um 3 Uhr 40 Minuten.

Die Verzögerung ist erfolgt, weil die geheime Sitzung, die um 1 Uhr ihren Anfang nahm, bis 3 Uhr 30 Minuten dauerte. Ein Bericht hierüber wird nicht ausgegeben.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg verliest die aus dem Großen Hauptquartier vom 11. Juli datierte königliche Verordnung, wonach der Landtag vom 12. Juli bis 20. September vertagt wird.



Präsident Graf Armin Volgenburg:

Nachdem nun die wichtigste, umfrittenste und folgenschwerste Gefesgesvorlage, die die-...

Warum kämpfen denn unsere Feinde? Glauben die Führer der Entente etwa an den Sieg der Waffen? Jetzt sind es wieder die...

aus der Rheinbezugs und dem Norden. In der Nähe der Hunsrücksee versank gestern ein mit Kalk und Torf beladenes Schiff. Der Kalk war durch ein Versehen im Schiff gelöst worden, wodurch der Boden...

Fürst Bismarck aus dem Herrenhause ausgeschlossen.

Berlin, 12. Juli. In einer längeren Sitzung beschloß sich am Freitag das preußische Herrenhaus mit dem Antrage u....

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Ein wolkenbruchartiger Regen legte heute nachmittag hier ein. Da die Wasserabzüge in den Straßen die Fluten nicht fassen konnten, wurden die Straßen an einzelnen Stellen überschwemmt.

Der Schlichtungsausschuß Oldenburg II verhandelte am Mittwoch in drei Fällen. Der Zimmermann S., beschäftigt bei einer Firma in Norden, beantragt den Abhehrscheln, um in Vorber-

WTB. Bern, 12. Juli. Aus San Francisco lassen sich verschiedene Blätter berichten: Es verlautet dort, daß eine neue Methode der Herstellung von Aluminium entdeckt wurde.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Voulgore für Mer: Der französische Dampfer 'Alon' stieß mit einem schwedischen Dampfer zusammen und sank.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

Läger der Viehhäbe zu ermitteln und zu verhaften. Bis jetzt wurde festgestellt, daß dem Regiment 20 wertvolle Pferde, Sattelzeug u. dgl. m. ent-

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

WTB. Bern, 12. Juli. (Drabth.) 'Matin' meldet aus Grenoble: Der Schaden, den die große Explosionskatastrophe angerichtet hat, beträgt 15 bis 20 Millionen.

selbstone abgeflossen. Hieron sind 270 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeföhrt. Wir haben im Kampf 158 Flugzeuge und 51 Jettellbollone verloren.

Annahme der Kriegskredite im Reichstage.

WTB. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Der Reichstag hat den Kriegskredit von 15 Milliarden gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bei Stimmhaltung der Polen angenommen. (Lebh. Beif.)

WTB. Berlin, 13. Juli. (Drabth.) Der Reichstag hat den Kriegskredit von 15 Milliarden gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bei Stimmhaltung der Polen angenommen. (Lebh. Beif.)

Butterfarten-Ausgabe.

Am Montag, dem 15. Juli in der alten Schule an der Burgstraße, morgens von 9 bis 12 Uhr für die Buchstaben A bis M, nachmittags für die Buchstaben von N bis Z.

Bekanntmachung betr. Feldbesichtigung von Kartoffeln zwecks Saatgewinnung.

In Ergänzung der 'Kartoffelanerkennung' in den Saatausschüssen werden zur Ernte 1918 durch die Landwirtschaftsstammer Feldbesichtigungen von Kartoffeln auf Antrag auch in anderen landwirtschaftl. Betrieben, zwecks Sicherstellung des nächstjährigen Saataufsaatbedarfes, angestöhrt. Landwirte, welche über sortenreine und gesunde Flächen von mindestens 25 ar einer Sorte verfügen, werden hiermit angefordert, deren Besichtigung bis längstens 20. d. Mts. bei der Landwirtschaftsstammer, Saatstelle, zu beantragen.

Der Vorstand der Landwirtschaftsstammer für das Herzogtum Oldenburg.

Brot- und Butterfarten-Ausgabe in Dinklage

am Dienstag, dem 16. Juli, vormittags 8 Uhr anfangend, für die verschiedenen Bauerzeugnissen zu den gewöhnlichen Stunden.

Der Gemeindevorstand.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß gemäß der Ministerial-Bekanntmachung vom 2. April 1918 nur solche Personen zum gewerbemäßigen Ankauf von Schlachtfleisch und zum gewerbemäßigen Verkauf von Viehfleisch berechtigt sind, die vom Vorstand des Viehverwertungsverbandes eine besondere 'Nachschlächterkarte' erhalten haben.

Lofer Kainit

ist ab Lager Falkenrodt und Schneidertrog stets zu haben.

Chlorkalium

(53% Kaligehalt) stets zu haben.

5 Pferde zu verkaufen.

Verwalter Pröbsting.



### Zum Abbruch

kommt am Sonnabend, dem 20. d. Mts., vor- mittags 11 Uhr ein Feuerhaus in Zelbrake zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Gesällig v. Merveldt'sche Rentierverwaltung  
Küchdel bei Vechta i. D.  
Sille, Rentmeister.

### la gelbe Saatlupinen

in hochreifejähiger Ware empfiehlt

**Vechta. D. Schröder.**

### Gastwirtschaft mit Herberge zu verkaufen.

Oldenburg. Ich habe Anstang zum Verkaufe eines Hausgrundstücks, in welchem seit langen Jahren Gastwirtschaft und Herberge mit nachweisbar bestem Erfolge betrieben wird, mit vollständigem Inventar zum beliebigen Antritt. Die Kaufbedingungen sind günstig. Eine strebsame Person hat Gelegenheit, sich eine gesicherte Existenz zu verschaffen. Kaufinteressenten bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten und er- teile ich weitere Auskunft mündlich und schriftlich gerne.

Wißh, Müller, Aukt.,  
Kleine Kirchstraße 9.

### Immobilverkauf.

Ritter B. Koles und Ehefrau Lisette geb. Schweinisch in Wische lassen am

**Donnerstag, dem 18. Juli d. J.,**  
nachmittags 7 Uhr anfangend,

in H. Meyers Wirtschaft in Wische von ihrer Ver- waltung Nr. 107 der Gemeinde Vechta öffentlich meist- bietend mit geheimer Zahlungsfrist zum Verkaufe aufsetzen, als:

- ca. 40 Scheffelaat bestes Ackerland,
- ca. 20 Scheffelaat gute Wiesen,
- ca. 20 Scheffelaat Nadelholz (Sparrn und Nadelholz),
- ca. 25 Scheffelaat unkult. Grund- stücke, sehr leicht zu kultivieren zu Weide und Ackerland.

Die Grundstücke liegen ca. 5 Minuten von der Bahnlinie und eignen sich vorzüglich zur Anlage einer Eigenzwecke.

Ein Teil des Kaufpreises kann zu üblichen Zinsen teher bleiben.

Kaufinteressenten laden freundlichst ein

**B. Diekmann, amtl. Aukt.**  
Effen i. D., den 9. Juli 1918.

### Winter-Napsaal

läßt in einigen Tagen ein und nehme Bestellungen entgegen.

**Vechta. D. Schröder.**

### Empfehle zur Saat:

Serradella, Spörgel, Saatlupinen, Kolllee (Soaklee), Weißlee, Schwedenlee, Gelbsee, Infarnattlee, Krag- ras, Thymothee, Honigras, Wiesenschnitzschwanz u. Kammgras.

**D. Schröder,**  
Vechta und Schneidertrug.

### Vestrup!!

Nehme am Dienstag, dem 16. Juli, von mittags 1 Uhr bis 5 Uhr beim Bahnhof Enten, Hühne, junge Hühner, Kirschen, Johannis- beeren und Stachelbeeren, sowie sämtliches Frühgemüse ab.

**Vechta. Aug. Coors.**

### Gemeinde Visbek.

Die Gebungen für Thomasmehl finden wie folgt statt:  
am Dienstag, dem 16. d. M., morgens von 8<sup>1/2</sup>—12 Uhr bei Dieckhaus-Wisbel;  
am Mittwoch, dem 17. d. M., morgens von 8—10 Uhr bei Thole-Sogstedt, von 11—1 Uhr bei Zeller Busje-Halter, nachm. von 3—5 Uhr bei Wirt Hagedorn-Erlie;  
am Donnerstag, dem 18. d. M., morgens von 8—10 Uhr bei Wirt G. Zünig-Bornhorst, nach- mittags von 3—5 Uhr bei Wirt Zünig-Bornhorst, von 7—8 Uhr bei Wehlers-Rechtersfeld.  
Rechtersfeld, 12. 7. 1918.

**B. Bramlage, Gemeinderrechnungsführer.**

### Abnahme von Frühkartoffeln

pro 100 Pfund M. 10.—

für die Gemeinden Vechta und Dnye in Falken- rodt am Montag, dem 22. Juli, vormittags; für die Gemeinde Lutten in Lutten am Mittwoch, dem 24. Juli, vormittags.  
Anmeldungen müssen bis Sonntag, dem 21. Juli, erfolgen.

**Vechta. D. Schröder.**

### Berreich

vom 12. bis Ende Juli.  
**Zahnarzt Brackmann.**

**Kaufe jeden Posten aus- gesämter**

### Frauenhaare.

**Br. Schöne,**  
Friseur-Geschäft, Vechta.

Selbstblühende

### Saatlupinen

hat abzugeben.

**B. J. Schwarze,**  
Wildeshausen.

Kaufe ständig:

**Kaninchen,**  
Hühne, Enten,  
Gänse u. Puter.

Abnahme Montags, Mitt- wochs und Donnerstags.  
Nächstem getogen.

**Heinr. Albers,**  
Lutten.

Unter meinem Nachweis sind 2 Stück 2<sup>1/2</sup>-jährige, beste, schwarze

### Dahnen

und eine nahe am Kalben stehende, 4-jährige, beste

**Kuh**

zu verkaufen. Auskunft erteilt

**Franz Meyer,**  
Damme.

**2 jähr. Rinder**

entlassen. Nachricht über den Verbleib erbitet

**Col. H. Bornhorst,**  
Haldorf.

In gute Hände wird ein treuer, zuverlässiger

### Jagdhund

zu kaufen gesucht. Ange- bote mit näherer Beschrei- bung und Preis an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

### 2 Quenen,

Ende Juli fallend, hat zu verkaufen

**Jeller Louis Freitag,**  
Weihe bei Batum.

Ebbe noch

**schwarzen Lort**  
abzugeben.

**Franz Matzchen,**  
Krimpenfort bei Lohne.

### Geldgefunden

auf dem Wege von Galter nach Schneidertrug.

Nachfragen bei

**H. Schumacher, Holtrop.**

Auf der Chaussee von Damme nach Haldorf ein Portemonnaie mit Inhalt

### gefunden.

**Cl. Orthmann,**  
Horst bei Haldorf.

### Alte Dampfkessel

u. Maschinen, Flüssigkeits- u. Gasmotoren aller Art, Feilbühnenmaterialien, Kesselfuß-Gestelle auf Ab- bruch, ganze Fabrikeinrich- tungen gesucht. Angebote sofort erwidert.

**Schröder, Bremen,**  
Geeren 68.

Suche ein brod. tüchtig.

### Mädchen

zu sofort oder später. Gute Behandlung und Essen zugesichert.

**Frieder Kinn,**  
Freudenberg  
bei Herve-Dorsten.

### Bergdörbungen

and kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Günstigste und Beste ausgeführt zu ange- messenen Preisen.

**D. Kassens,**  
Photograph,  
Vechta,  
Gr. Kirchstraße 10.

**Prof. Dr. Noltenius,**  
Sals-, Nasen- und  
Ohrenarzt, Bremen,  
Humboldtstraße 92,  
verreicht bis Mitte August

### Tierarzt

**Broermann,**  
Damme,

zur Zeit beurlaubt.  
Diejenigen, welche von uns 1918/19

### Karbid

beziehen wollen, werden gebeten, sich bis zum 20. d. M. in die Kundenliste eintragen zu lassen.

**Ronjuroverein**

**Einlage.**  
Diejenigen, welche von mir 1918/19

### Karbid

beziehen wollen, werden gebeten, sich bis zum 20. d. M. in die Kundenliste eintragen zu lassen.

**Witth. Weidert,**  
Klemmerstr., Dinslage.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

### Karbid

Erinnere nochmals, bis zum 20. Juli anzumelden.

**F. Grimme,**  
Damme.

Wir empfehlen

### mündelsichere Wert- papiere

in grosser Auswahl  
**Sparbücher à % 4**  
in jedem Betrage.

**Quakenbrücker Bank**  
**Hermans & Cie.**  
Quakenbrück.  
Postscheckkonto Nr. 14 280 Hannover.



**Weck's**  
Konserven-  
Gläser-Apparate.

**Original Weck's Gummiringe,**  
Fruchtstiftgewinner  
empfiehlt

**Vechta. F. Krümpelbeck.**

**Herbstrübensamen,**  
Spörgelsamen,  
Infarnattlee

**P. A. Fortmann,**  
Vechta.

**Begen Erkrankung des Gastwirts**  
Schulte ist der Hengst „Ergo“ vom 13. d. Mts. an bei Josef Kolfes in Wühlen aufgestellt.

**Kolfes, Westendorf, Schockemöhle.**

Ich habe vorrätig

### Material zur Neuanlage und Auswechslung von Bligableitern

und kann darin jetzt noch gut und preiswert liefern. Offerte gratis. Prüfung bestehender Anlagen mittels Telephon-Messbrücke.

**Heinrich Baro, Vechta.**

**Einfachapparate,**  
Einfachgläser aus bestem Glas,  
Gute Gummiringe, rot u. grau,  
Thermometer, Einfachbücher,  
Gläserbügel,

Gläser zum Zubinden, 1/2—4 Liter,  
Steinzeugtöpfe, 1, 1 1/2—2 Liter,  
Safflajchen mit Gummiring  
Horniggläser, zum Einfachen,  
braune Einmachttöpfe, 5—80 Str. Zub.

**C. H. Mähler, Damme.**

**Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen**  
empfiehlt

**D. Schröder, Vechta u. Schneidertrug.**

Kaufe jeden Posten Johannis- beeren, Stachelbeeren, Kirschen sowie sämtliches Frühgemüse, auch Hühner, Enten und Gänse zu höchsten Preisen.

**Aug. Coors, Bahnhof Vechta.**

**Herren- u. Damen-Räder**  
große Auswahl.  
**Erjab-Federbereifungen**  
sowie alle anderen Fahrradteile. Besonders empfehlen wir unsere neuen

**Wehrwolf=**  
**Stahl-Schlauch-Reifen.**  
Idealster Erjab für Gummi.

Elegantes Aussehen, leichtes Gewicht, leichte Montage, keine Minderung an den Folgen, gute Federung, kein Abschlagen der Bereifung, kein Schleudern des Rades, kein Nachlassen der Speichenpannung, leichtes Fahren, ob Sandweg oder Straße, ausgezeichnetes Material. Nach monatelanger Fahrt nicht das geringste Lockern der Speichenpannung. Preis pro Stück 25.— M. Versand nur gegen Nachnahme.

**Fahrrad-Decken,**

welche beschädigt, können repariert werden. Wir kaufen und verkaufen gute, beschädigte und reparierte Decken.

— **Wer Karbid wünscht,** —  
wird gebeten, sich neu eintragen zu lassen.

**Hinners & Tabke,**  
Fahrradhaus, Lohne i. D.

Empfehle zur Saat:

**Original Petkuser Saatroggen,**  
Züchter F. von Lohow, Petkus.

**Petkuser Saatroggen,**

1. Abfaat vom Original, Züchter Hans Kofsch, Zernthow.

Bestellungen sehr bald entgegen.

**Vechta. D. Schröder.**

**Todes-Anzeige.**

Ganz plötzlich und unerwartet erlitten wir die traurige Nachricht, daß mein innigst- geliebter Sohn, unser guter Bruder, mein lieber, guter Schwager, der Sobale, Oestreich

**Kraftfahrer**

**Clemens Wempe**

Inhaber des Eifernen und Friedrich-August- Kreuzes 2. Klasse

am 2. Juli im Feldlazarett zu Douai, in- folge schwerer Lungenerkrankung im 33. Lebensjahre den Feldtod fürs Vaterland gestorben ist. Sein Grab befindet sich auf dem Militär-Friedhof Wagners.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

**Die trauernde Mutter u. Geschwister,**  
**Clara Gudenlauf als Braut.**

Lohne, westl. Kriegsschauplatz, Grünen- moor bei Vechta, den 10. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in Lohne am Mittwoch, dem 17. Juli, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr und in Vechta am Samstag, dem 20. Juli, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

**Kriegerverein Batum.**

Den Feldtoten fürs Vaterland starb in- folge schwerer Krankheit in einem Feldlazarett in Frankreich unser lieber, unvergeßlicher Kamerad, der

**Obergewaltete**

**August Rohorst.**

Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten. Das feierliche Seelenamt ist am Montag, dem 15. d. M., morgens 7 Uhr in Batum.

Sämtliche noch hier anwesende Kameraden und Vereinsfreunde werden gebeten, unsern lieben Kameraden Rohorst durch Beibehaltung des Seelenamtes die letzte Ehre zu erwiesen.

**Der Vorstand.**